

OSKISCH NISTRUS*

Emmanuel DUPRAZ

Université libre de Bruxelles und EPHE, Paris

Die oskische Fluchtafel Vetter 6 = Rix Cp 37 = Crawford CAPVA 34 enthält in Z. A 2 die folgenden Formen:¹ **usurs: inim: malaks nistrus: pakiu(i): kluvatiui vala(i)ma{i}s p[uklui] aṇṭ ka[d]um damiā [suvam heriam suvam]**. M. Crawford (Hg.) (2011) 445 betont, dass in Z. 1 unmittelbar vor dieser Passage der Name des Hauptverfluchten, Pacius Clovatus, im Akkusativ aufgetreten sein muss. Seine onomastische Formel stand in der Lücke am Ende der Z. 1.

Der Anfang der Z. 2 verweist im Akkusativ auf „Frauen und Kinder“ (**usurs: inim: malaks**) als weitere Ziele des Fluches.² Die Komparativform **nistrus** hinter den koordinierten Substantiven wird meistens mit „näher“ übersetzt. Die Form steht im Akkusativ Plural Maskulinum und begleitet die beiden Substantive: Die „Frauen und Kinder“ werden als „näher [in Bezug auf Pacius Clovatus] seiend“, d.h. als „Verwandte“ dargestellt. Etymologisch stellt **nistrus** das komparativische Pendant zum Superlativ **nessimas** „nächster“ dar, der im Oskischen und im Umbrischen bezeugt ist.³ Die Rekonstruktion der etymologischen Verhältnisse ist umstritten; fest steht nur, dass das Lexem mit keltischen Formen verwandt ist (altirisch *nessam*, mittelmymrisch *nesaf* „nächster“).⁴

Im vorliegenden Aufsatz wird die Konstruktion von **nistrus** bzw. **nessimas** untersucht. Beiden Formen gemeinsam ist die Konstruktion mit dem Ablativ, deren Gebrauch sowohl im Fall von **nistrus** als auch von **nessimas** bestätigt, dass sie als Steigerungsformen ein- und demselben Lexem zuzurechnen sind.

In der *defixio* folgt auf den Komparativ **nistrus** laut M. Crawford (Hg.) (2011) 443 die onomastische Formel des Hauptverfluchten im Dativ: **pakiu(i): kluvatiui vala(i)ma{i}s p[uklui]** „Pacius Clovatus, dem Sohn der Valaima“.⁵ Allerdings beruht die Interpretation als Dativformel nur auf der Lesung **-i** am Ende von **kluvatiui**: Am Ende des Vornamens **pakiu** wurde die Endung nicht vollständig notiert (entweder ***-ud** im Ablativ oder ***-ui** im Dativ); von der Form **p[uklui/d]** ist nur der erste Buchstabe erhalten.

Nun ist die Lesung **kluvatiui** umstritten. F. Murano (2013) 42 ediert die Form als **klv̥atiūd**. Die Lesung **-tiūd** der vier letzten Buchstaben beruht ausschließlich auf der älteren Literatur, weil die Stelle inzwischen nicht mehr lesbar ist. Laut dem ersten Herausgeber F. Bücheler (1878) 70 war der letzte Buchstabe am ehesten als **-d** zu identifizieren.⁶ Die Lesung **kluvatiui** wurde erst von R. von Planta (1892-1897) 2, 515 vorgeschlagen. Dennoch ist zu betonen, dass R. von Planta die alternative Lesung **-d** bevorzugte.⁷

Ist die Lesung **klv̥atiūd** anzunehmen, so stellt sich die Frage, wie die onomastische Formel im Ablativ zu verstehen ist.⁸ F. Bücheler (1878) 71 hatte bereits die Hypothese erwogen, die Ablativphrase mit dem Komparativ **nistrus** zu verbinden: „Ich übersetze daher *nistros* durch *propiores* und erkläre den darauf folgenden Ablativ *Kluvatiud* gemäss der lateinischen Syntax von *tibi propior P. Quinctio nemo est* (...)“. Dagegen lehnt F. Bücheler die Interpretation ab, dass die onomastische Formel als *Ablativus separativus* zu verstehen sei („die Frauen und Kinder, die näher in Bezug auf Pacius Clovatus, den Sohn der Valaima, sind“).

Die Kommentatoren, die die onomastische Formel als Dativphrase betrachten, sind entweder der Ansicht, dass der Dativ den Komparativ begleitet (**nistrus** + DAT: „die Frauen und Kinder, die näher [i.S.v. eng verwandt] in Bezug auf Pacius Clovatus, den Sohn der Valaima, sind“),⁹ oder dass der Satz mit **nistrus** endet bzw. der Dativ am Anfang des folgenden Satzes steht.¹⁰

Pace F. Bücheler (1878) 71 ist relevant, dass der dazugehörige Superlativ **nessimas** nicht nur im Umbrischen sondern auch im Oskischen mit dem *Ablativus separativus* konstruiert wird. Die Ablativphrase tritt in den meisten Beispielen hinter dem Superlativ auf, d.h. in der gleichen Stellung wie die onomastische Formel gegenüber dem Komparativ:

Umbrisch: VI a 9, 2x (*nesimeī. asa. deueia* „am nächsten zum *deueia*-Altar“; *nesimeī. uapersus. auiehcleir* „am nächsten zu den Auguralsteinen“)

Oskisch (drei **iūvilas**-Inschriften): Vetter 81 = Rix Cp 24 = Crawford CAPVA 29 (**nessimas. staīet / veruīs. lūvkeī** „stehen am nächsten zum Tor im Hain“);¹¹ Vetter 86 = Rix Cp 31 = Crawford CAPVA 22 (**iūviass. ne/ssimass. ta<v>f/fūđ. sakriss. sa/krafīr** „die **iūviass**-Gegenstände am nächsten zu der Tuffstele mit Ferkeln zu weihen“);¹² Vetter 91 = Rix Cp 35 = Crawford CAPVA 17 (**e[k]a(s): [a]mvia(d): / n[e]ssimas** „diese sind zur Straße¹³ am nächsten“).¹⁴

Treffen diese Analysen zu, so ist davon auszugehen, dass im Sabellischen nicht nur die adverbial benutzten Formen *nesimeī* des Umbrischen, sondern auch das flektierte Adjektiv **nistrus/nessimas** mit dem *Ablativus separativus* konstruiert werden kann.¹⁵ In der Fluchtafel Vetter 6 = Rix Cp 37 = Crawford CAPVA 34 sind die Formen **usurs: inim: malaks nistrus: pakiu(d): kluvatiuḍ vala(i)ma{i}s p[uklud]** am besten mit „die Frauen und Kinder, die näher in Bezug auf Pacius Clovatus, den Sohn der Valaima, sind“ zu übersetzen.

LITERATUR

- Bücheler (Franz), 1878, „Oskische Bleitafel (hierzu das Facsimile)“, in *Rheinisches Museum für Philologie* 33, 1-77.
- Buck (Carl Darling), 1928², *A Grammar of Oscan and Umbrian with a Collection of Inscriptions and a Glossary*, Ginn & Company, Boston.
- Cowgill (Warren), 1970, „Italic and Celtic Superlatives and the Dialects of Indo-European“, in Cardona (George)/Hoenigswald (Henry)/Senn (Alfred) (Hgg.), *Indo-European and Indo-Europeans: Papers Presented at the Third Indo-European Conference at the University of Pennsylvania*, University of Pennsylvania Press, Philadelphia, 113-153.
- Crawford (Michael) (Hg.), 2011, *Imagines Italicæ: a Corpus of Italic Inscriptions*, University of London, London (Inschriften aus dieser Sammlung werden mit „Crawford“ und der entsprechenden Nummer zitiert).
- La Regina (Adriano), 2010, „Iscrizione osca rinvenuta a Castel di Sangro“, in Mattiocco (Ezio) (Hg.), *Frammenti del passato: archeologia e archivistica tra Castel di Sangro e Sulmona*, Itinerari, Lanciano, 45-58.
- Mancini (Marco), 2006, „Osco *aflukad* nella defixio Vetter 6“, in Caiazza (Domenico) (Hg.), *Samnitice loqui: Scritti in onore di A. L. Prosdocimi per il premio „I Sanniti“*, Banca Capasso, Piedimonte Matese, 1, 73-90.
- Murano (Francesca), 2013, *Le Tabellae defixionum osche*, Fabrizio Serra, Pisa/Roma.
- Nishimura (Kanehiro), 2005, „Superlative Suffixes *-ismo- and *ismmo- in Sabellian Languages“, in *Glotta* 81, 160-183.
- Pisani (Vittore), 1964², *Le Lingue dell'Italia antica oltre il latino*, Rosenberg & Sellier, Torino.
- Poccetti (Paolo), 2017, „The Italic Words for ‘Moon/Month’ and ‘Sun’: New Evidence from the Sabellian Languages“, in Simmelkjær Sandgaard Hansen (Bjarne)/Nielsen Whitehead (Benedicte)/Olander (Thomas)/Olsen (Birgit Anette) (Hgg.), *Etymology and the European Lexicon: Proceedings of the 14th Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft*, 17-22 September 2012, Copenhagen, Reichert, Wiesbaden, 353-363.
- Rix (Helmut), 2002, *Sabellische Texte: die Texte des Oskischen, Umbrischen und Südpikenischen*, C. Winter, Heidelberg (Inschriften aus dieser Sammlung werden mit „Rix“ und der entsprechenden Nummer zitiert).

Tikkanen (Karin), 2011, *A Sabellian Case Grammar*, C. Winter, Heidelberg.

Untermann (Jürgen), 2000, *Wörterbuch des Oskisch-Umbrischen*, C. Winter, Heidelberg.

Vetter (Emil), 1953, *Handbuch der italischen Dialekte*, 1, „Texte mit Erklärung, Glossen, Wörterverzeichnis“, C. Winter, Heidelberg

(Inschriften aus dieser Sammlung werden mit „Vetter“ und der entsprechenden Nummer zitiert).

Von Planta (Robert), 1892-1897, *Grammatik der oskisch-umbrischen Dialekte*, Karl J. Trübner, Strassburg.

Weiss (Michael), 2010, *Language and Ritual in Sabellian Italy: the Ritual*

Complex of the Third and Fourth Tabulae Iguvinae, Brill, Boston/Leiden.

Zair (Nicholas), 2016, „Vowel Weakening in the Sabellian Languages as Language Contact“, in *Indogermanische Forschungen* 121, 295-315.

ANMERKUNGEN

* Dem Kollegen und Freund Rudolf Wachter mit lieben Grüßen gewidmet.

1 Alle Texte mit Ausnahme der Iguvinischen Tafeln werden prinzipiell nach M. Crawford (Hg.) zitiert.

2 Zu **malaks** „Jugendliche, Kinder“ vgl. M. Weiss (2010) 65.

3 Zu **nistrus** und **nessimas** als vermutlichen Steigerungsformen zu ein- und demselben Adjektiv vgl. J. Untermann (2000) 493-494 und 499. Diese Interpretation von **nistrus** wird von M. Crawford (Hg.) (2011) 445 angenommen.

4 Zu den etymologischen Verhältnissen vgl. M. Cowgill (1970) 138-140, K. Nishimura (2005) 171-173 und N. Zair (2016) 309. Die beiden Formen weisen den gleichen Stamm auf.

Wie letzterer im Einzelnen zu rekonstruieren ist, sei dahingestellt. Der Komparativ enthält das Suffix **tero-*, was darauf hindeutet, dass der Superlativ etymologisch mit dem superlativischen Pendant **tymo-* gebildet war. Dennoch ist es lautlich unplausibel, dass aus **ness-tymo-* (o.ä.) der Vokal *-i-* im Suffix entstand (vielmehr wäre **umo-* zu erwarten). Der Superlativ scheint aus unklaren Gründen umgestaltet worden zu sein, so dass das Suffix als **-imo-* erschien.

5 Die Angabe **vala(i)ma{ī}s p[uklui]** o.ä. wird im vorliegenden Aufsatz nicht besprochen.

6 Als die Tafel entdeckt wurde, waren laut F. Bücheler Spuren von Strichen vorhanden, die am besten einem **-d** zuzuordnen seien, zumal

der Leerraum zwischen **-u-** und **v-** am Anfang des darauffolgenden Wortes kaum mit einem (schmäleren) **-i-** vereinbar sei.

7 Lesung **-ī** oder **-i** auch bei C. D. Buck (1928²) 243 – dem E. Vetter (1953) 41 folgt – V. Pisani (1964²) 88, H. Rix (2002) 101 und M. Mancini (2006) 76. Allerdings fehlen in allen diesen Ausgaben jegliche epigraphische Argumente. Das, was R. von Planta als (wenig plausible) alternative Lesung vorgeschlagen hatte, wurde in der späteren Forschung beinahe ausnahmslos aufgegriffen. Nur die Monographie von F. Murano (2013) 42 und 68 zu den oskischen Fluchtafeln entscheidet sich für die Bücheler'sche, durch präzise Argumente gestützte Lesung **klv̄v̄atiq̄d**.

8 Die Annahme, dass im Vornamen wortauslautendes **-d** nicht notiert wird, ist im Text unproblematisch, vgl. F. Murano (2013) 102.

9 Vgl. C. D. Buck (1928²) 243.

10 Vgl. E. Vetter (1953) 41, V. Pisani (1964²) 88, M. Mancini (2006) 82 und M. Crawford (Hg.) (2011) 445.

11 Die Pluralformen *uapersus. auiehcleir* und *veruis* sind allerdings nicht eindeutig als Ablativformen zu identifizieren (Dativ ist auch möglich).

12 Der Ablativ **ta<v>f/fúđ** begleitet **ne/ssimas**. Laut M. Crawford (Hg.) (2011) 420 bilden **ta<v>f/fúđ** und **sakriss** ein asyndetisches Paar, das auf zwei Opfergaben referiere („die nächsten [im zeitlichen Sinne] **iúviass**-Rituale mit einer Tuffstele [und] mit Ferkeln zu weihen“). Dies ist abzulehnen, weil **ta<v>f/fúđ** „Tuffstele“ und **sakriss** „Ferkel“ auf völlig verschiedenartige Referenten hinweisen. Des Weiteren ist auffällig, dass die Tuffstele im Singular, die zu opfernden Ferkel aber im Plural auftreten (was damit im Einklang

steht, dass mehrere **iúviass** zu weihen sind). Wegen der semantischen Unähnlichkeit und der Numerusdiskrepanz ist davon auszugehen, dass **ta<v>f/fúđ** nicht die gleiche syntaktische Funktion erfüllt wie **sakriss**: Die Angabe **ne/ssimass. ta<v>f/fúđ** beschreibt, wo sich die **iúviass**-Gegenstände befinden, die mit Ferkeln zu weihen sind (im Gegenteil zum „entferntesten“ **iúviass**-Gegenstand, der im weiteren Verlauf des Textes mit **ker/ssnaís** „Getreideopfern(?)“ zu weihen ist). – Die Bedeutung von **iúviass** ist unbekannt: Das Adjektiv bedeutet „zu Jupiter gehörend“, vgl. J. Untermann (2000) 187; was für eine Substantivierung in der Inschrift vorliegt, steht nicht fest. Nach der hier aufgestellten Hypothese handelt es sich nicht um Rituale, sondern um Gegenstände, deren Lokalisierung durch die Phrase **ne/ssimass. ta<v>f/fúđ** angegeben werden kann.

13 Die Handschrift, die die Inschrift bezeugt, liefert die Lesung **xmvia^{uacat}**;

d.h. der erste Buchstabe ist nicht lesbar; zwischen **-a-** und dem Worttrenner wird eine Leerstelle angegeben, die genug Raum für einen Buchstaben bietet. M. Crawford (Hg.) (2011) 411 bevorzugt die Ergänzung **[a]mvia[i]** im Dativ: Es lag aber vielmehr entweder die Ablativendung **-a[d]** oder eine Variante **-a(d)** ohne notierten Dental vor.

14 Der Superlativ *nessimas* tritt auch in der *Lex Bantina* Vetter 2 = Rix Lu 1 = Crawford BANTIA 1 (Spalte I, Z. 17, 25 u. 31) ohne syntaktische Ergänzung auf. In der **iúvila**-Inschrift, die von P. Poccetti (2017) publiziert wurde, scheint **nessimas** von einer Präpositionalphrase begleitet zu sein (im zeitlichen Sinne?). Die Lesung **ne/ssimú** in der Inschrift Crawford AVFIDENA 3 ist völlig unsicher; verschiedenartige Ergänzung beim ersten Herausgeber A. La Regina (2010) 46-49.

15 Zum *Ablativus separativus* im Sabellischen vgl. auch K. Tikkanen (2011) 112-115.